

sentiert - eine Bereicherung des Lektüremarktes. Vertieft werden könnte die Lektüre weiter z. B. durch Hermann Wiegands Lektüreprojekt „*Imago Turcae*“ (AU 36,6 (1993), 12-31), das einige Texte umfasst, die auch Behrens ausgewählt hat, und den „*Tractatus de moribus, conditionibus et nequicia Turcorum*“, in dem der Dominikaner Georgius de Hungaria von seiner Sklavenschaft bei den Türken berichtet (vgl. MDAV 37,3 (1994), 119 f.).

Esser, Dieter: *Üben mit Cicero. Frankfurt/M.: Diesterweg 1997. 72 S. 13,40 DM (ISBN 3-425-06871-7).*

Für den, der sich dessen bewusst ist, was er von diesem Heft erwarten kann (und was nicht), ist es sehr gewinnbringend. Dieter Esser, der sich bereits einen Namen gemacht hat durch sein phantasievolles Übungsheft „*De nihil\_nihi*“, 1995 ebenfalls bei Diesterweg erschienen, legt hier etwas Ähnliches, sprachlich Anspruchsvolleres vor. Esser beabsichtigt nicht, wie die „*Subsidia Latina*“ von Reinhold Koller und Friedrich Maier eine „autorenbezogene Begleitgrammatik“ vorzulegen oder auch überhaupt nur eine systematische Wiederholung und Festigung von irgendetwas, sei es Formenlehre, sei es Syntax, sei es Übersetzungs- oder Texterschließungstechnik. Er will schlicht einen bunten Strauß unterschiedlichster Übungen präsentieren. Um nur einige Beispiele zu nennen: Der lateinische Text wird mit einer englischen Übersetzung konfrontiert und in drei lückenhaften Spalten sollen die lateinischen, englischen und deutschen Äquivalente für einzelne Begriffe oder Wortgruppen eingetragen werden. Von einem anderen Text ist die französische Übersetzung abgedruckt, die deutsche als Lückentext, und der lateinische Wortlaut muss aus verschiedenen vorgegebenen Möglichkeiten rekonstruiert werden. Fehlerhafte Übersetzungen werden vorgelegt und Schritt für Schritt verbessert. Zwei lateinische Texte sind ineinandergeschoben, die deutsche Übersetzung, korrekt gegliedert, wird beigegeben, und die ursprünglichen lateinischen Texte sollen rekonstruiert werden - schwieriger, als es sich zunächst anhört! Eine Alternative: ein durcheinandergewürfelter Text soll anhand ei-

ner sehr schnoddrig formulierten Übersetzung geordnet werden. Auch ein einfaches Quiz: Zu einer deutschen Übersetzung sollen im *multiple-choice*-Verfahren die lateinischen Äquivalente zu einigen Wortgruppen gefunden werden. Zu jeder richtigen Lösung gehört ein Buchstabe, der das Lösungswort gibt - leider weiß auch der Allerdümmste spätestens nach dem vierten oder fünften Buchstaben (von 16), wie das Lösungswort lauten muss, so dass ihm die weitere Mühsal, sich mit dem Latein auseinanderzusetzen, erspart bleibt. Dass bei all dem so manches an unsystematischer Wiederholung und Übung mitläuft, zumal Esser die Schüler bei verschiedenen Gelegenheiten auf Fallen hinweist („Endungen beachten!“ u. a.), liegt auf der Hand. Im übrigen verlangt Esser auch einige Übungen, die sachliches Wissen über Cicero fordern: z. B. charakteristische Sätze, die einzelnen Werken zugeordnet werden sollen, oder eine andere (an der ich auch mehrfach gescheitert bin), bei der unter Jahreszahlen oder Namen ein „Kuckucksei“ herausgefunden werden soll, das nicht hinzupasst.

Andererseits: Nicht ein einziges Mal muss der Schüler einen lateinischen Text zusammenhängend übersetzen. Auch wo das möglich wäre, wird ihm mindestens als Lückentext oder als Zuordnungsaufgabe eine deutsche Übersetzung präsentiert. Und wenn er z. B. bei den Übungen 1 und 2 mit einer Reihe verschiedener Fragen durch den Text geführt wird, hat er gewiss hinterher diesen Text übersetzen gelernt - aber hat er übertragbares Wissen oder solche Fähigkeiten gewonnen? Und was hilft es, wenn an den Schüler in Übung 11, wie Esser selbst sagt (S. 39), Erschließungsfragen gerichtet werden, in denen „gleichzeitig wieder Hilfen und Informationen [stecken], die oft wichtiger sind als die Beantwortung der Frage selbst“? So hat dies Heft durchaus seine Grenzen, innerhalb dieser Grenzen ist es aber ein sehr nützliches Arbeitsinstrument.